



DÖLSACHER ZEITUNG

MÄRZ 1981

NR 12

2. JAHRGANG

Erscheinungsort Dölsach
Verlagspostamt 9991 Dölsach
P.b.b.

Franz v. Defregger Schützenkompanie:

Franz Fasching neuer Obmann

Erwin Kleissl legt nach 10-jähriger Obmann-tätigkeit sein Amt zurück!-Aus der Jahres-hauptversammlung.

Am 1. März hielt die Franz-v.-Defregger Schützenkompanie im "Tirolerhof" ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Hiezu konnte Obmann Erwin Kleissl 45 Alt- und Jungschützen begrüßen. Besonderer Willkommensgruß galt Bürgermeister und Ehrenoffizier der Kompanie Josef Brunner, Bezirkskommandant Alois Volgger und dem ältesten aktiven Schützenkamerad Johann Laiminger, der bei den Ausrückungen noch immer zu den fleißigsten zählt.

Das Totengedenken galt heuer im besonderen den

1980 verstorbenen Schützenkameraden Hermann Mair, Josef Mietschnig, Mair Johann vlg. Gasser und Josef Auer vlg. Gailer.

Der anschließende Tätigkeitsbericht war sehr ausführlich und man konnte feststellen, daß die Kompanie in jedem Bereich sowohl in der Dorfgemeinschaft als auch bei kirchlichen Anlässen mitgewirkt hat. Neben 13 Ausrückungen der gesamten Kompanie und Ausrückungen der Fahnenabordnung wurden auch einige Veranstaltungen mit großem Erfolg durchgeführt. So fand im Juli das Schützenfest in der Festhalle Dölsach statt. Ferner wurde ein Kameradschaftsabend mit Ball, ein Schützenkränzchen und das traditionelle Rodelrennen veranstaltet.

Fortsetzung Seite 2

WIR GRATULIEREN!

Am Samstag, den 28. Feber fand die Vermählung unserer beliebten Kindergärtnerin Annelies Huter mit Gerold Trimmel statt. Der kirchliche Teil der Feier in der Herz-Jesu-Kirche der Landw. Landeslehranstalt wurde von den Mädchen und Buben des Kindergartens Dölsach mit netten Liedern mitgestaltet.

Auf dem Foto rechts das Paar beim Verlassen der Kirche. Die jungvermählten werden in ihre Eigentumswohnung im neuerrichteten Raiffeisen Haus in Dölsach ziehen.



Handwritten signature or initials in blue ink.

Nach dem Bericht des Zeugwartes Johann Lanzer und den detaillierten Ausführungen des Kassiers Franz Fasching erfolgte einstimmig die Entlastung des Kassiers und der Funktionäre.

Bürgermeister Brunner überbrachte die Grüße namens der Gemeinde und verspricht auch weiterhin ein wohlwollendes Auge auf die Schützen zu werfen. Besonderen Dank richtete er an den Obmann, Hauptmann und Funktionäre für die geleistete Arbeit im vergangenen Vereinsjahr. Abschließend sprach er die Bitte aus, nicht nachzulassen im Eifer an das Tiroler Schützenwesen.

Bezirkskommandant Alois Volgger entschuldigte den Viertelkommandanten Hermann Huber, der wegen Krankheit nicht anwesend sein konnte. Im Namen der Bezirksleitung dankte er den Funktionären für die großen Tätigkeiten in der Kompanie und wünschte auch für heuer ein gutes Vereinsjahr.

Nachdem Obmann Kleissl nach 10-jähriger, verdienst

Nachdem Obmann Kleissl nach 10-jähriger, verdienstvoller Tätigkeit sein Mandat zurücklegte, mußte dieses Amt neu besetzt werden. Zum neuen Obmann wurde der bisherige Kassier Franz Fasching gewählt. Als Kassier wurde einstimmig Werner Seibt, bis zur Neuwahl aller Funktionen, bestellt.

Der neue Obmann würdigte in seiner Antrittsrede die Leistungen seines Vorgängers und bittet ihn auch weiterhin um seine Unterstützung. Er verspricht sein Bestes zu geben und Vorschläge aus der Kompanie gerne entgegenzunehmen. Für beide gab es einen kräftigen Applaus der anwesenden Schützenkameraden.

Nach einem guten Essen und anschließenden Diskussionen klang die Jahreshauptversammlung in kameradschaftlicher Stimmung aus.

MA

Aus dem Gemeinderat

Aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 12.2.81

Vorsitzender: Bgm. Josef Brunner

Anwesend die Gemeinderäte: Josef Mair, Helmut Unterweger, Josef Trojer, Mag. Hedwig Zwischenberger, Walter Matschnig, Johann Straganz, Hans Oberbichler, Michael Mayerl, Josef Nußbaumer, Wilfried Walder. Für Siegfried Kofler erschien sein Ersatzmann Franz Nußbaumer.

Tagesordnung

1. Protokollverlesung der Sitzung vom 19.12.80
2. Behandlung von Spendenansuchen;
3. Übertragung des Meldewesens an den Fremdenverkehrsverband Dölsach;
4. Beratung über eine eventuelle Fahrt nach Hechingen Stetten;
5. Nachlaß von Erschließungskostenbeiträgen;
6. genehmigung eines Wasseranschlusses in Stribach;

7. Kostenbeitrag für Jungmusikerausbildung;
8. Ankauf eines Kopiergerätes für Normalpapier;
9. Beratung über die Sanierung und Verbreiterung des Gemeindeweges vom Brenner bis Aichholzer in Görschach;
10. Abänderung des Flächenwidmungsplanes:
 - a) Josef Nußbaumer, Göriach 2, Umwidmung der Gpn. 252/6 und 252/7, KG Göriach von derzeit Freiland in Bauland (Auflage);
 - b) Abwasserverband Lienzer Talboden, Umwidmung einer Teilfläche der Gp. 760, KG Dölsach von derzeit Freiland in Sonderfläche zur Errichtung eines Klärwerkes (Auflage);
 - c) Greil Peter, Gp. 250/8, KG Göriach, Stellungnahme zu Schreiben der Landesregierung;
 - d) Greil Peter, Gp. 250/1, KG Göriach, Rückwidmung dieser Parzelle, von welcher Teile im Bauland liegen, in Freiland;
11. Vergabe von Arbeiten am Kindergartenneubau (Glaser und Verschalungen);
12. Allfälliges.

Sitzungsverlauf

Zu 2: Folgende Spendenansuchen wurden einstimmig wie folgt erledigt: Tiroler Gehörlosenverein S 500.-, für die Schafzuchtgebietsausstellung S 1000.-, des SOS Kinderdorf S 500.- dem Tiroler Bauernbund für die Durchführung der Mütterehring in Dölsach S 4000.-.

Zu 3: Für die Übertragung des Meldewesens an den Fremdenverkehrsverband Dölsach konnte sich der Gemeinderat derzeit noch nicht entschließen.

Zu 4: Auch für die Entsendung einer Abordnung zur Partnergemeinde Hechingen-Stetten kam kein Beschluß zustande, da kein Gemeinderat bereit war, an dieser Fahrt teilzunehmen.

Zu 11: Zu den Arbeiten am Kindergarten konnte Architekt Manfred Machne begrüßt werden, der auch Erläuterungen vornahm:

- a) Glaserarbeiten: Folgende Angebote sind eingelangt:
- | | |
|----------------------------|--------------|
| TOMA Lienz | S 89 380.28 |
| Fa. Zimmermann, Lienz..... | S 76 322.40 |
| Rainer Josef..... | S 107 253.34 |
| Tschapeller..... | S 143 974.16 |
| Trupp Spittal..... | S 73 791.30 |

Nach eingehender Beratung wird einstimmig beschlossen, die Arbeiten der Osttiroler Firma Zimmermann zu vergeben.

b) Holzverschalungsarbeiten: Der Gemeinderat ist einhellig der Meinung, diese Arbeiten innen durch einen Tischler und außen durch einen Zimmermann machen zu lassen.

Der Bestbieter bei den Tischlern ist die Fa. Tschapeller mit S 487 970.12. Der Auftrag wird einstimmig dieser Firma übertragen.

Die Außenschalungsarbeiten werden der Bestbieterfirma Plankensteiner übertragen. Ebenfalls einstimmig.

Zu 5: Mehrere Ansuchen um Nachlaß von Erschließungskostenbeiträgen wurden wie folgt behandelt:

- a) Herrn Ingenuin Steidl wird die Hälfte der Vorschreibung für seinen Umbau als Baukostenzuschuß erlassen.
- b) Herr Johann Laiminger ersucht um Nachlaß von Erschließungskostenbeiträgen für seinen Neu- bzw. Umbau seiner Objekte in Gödnach 19. Da es sich um einen Wiederaufbau handelt, wird ihm die Vorschreibung des Baumasseanteils als Baukostenzuschuß erlassen. Der Bauplatzanteil wird zur Hälfte erlassen.
- c) Auch Hans-Peter Hatz wird für seinen Wiederaufbau am Anwesen Unterwirt der Baumasseanteil als Baukostenzuschuß erlassen. Der Bauplatzanteil wird zur Hälfte erlassen.

Zu 6: Herrn Glanzl Andrä wird für seinen Wohnhausneubau der Wasseranschluß an die Gemeindeleitung genehmigt.

Zu 7: Für die Jungmusikerausbildung 1980 wird ein Betrag von S 9000.- einstimmig zur Verfügung gestellt.

Zu 8: Der Ankauf eines Kopiergerätes für Normalpapier für die Gemeindeverwaltung wird abgelehnt.

Zu 9: In Angelegenheit Verbreiterung bzw. Sanierung des Gemeindeweges zum Aichholzer in Görttschach soll zuerst ein Projekt durch das Amt für Landwirtschaft erstellt werden. Erst nach dessen Vorlage und Klärung der Finanzierung für diesen Weg wird sich der Gemeinderat neuerlich damit befassen.

Zu 10: Abänderung vom Flächenwidmungsplan:

a) Herr Josef Nußbaumer, Göriach 2 hat bei der Gemeinde Dölsach ein Ansuchen um Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der Gpn. 252/6 und 252/7, KG Göriach eingebracht. Es ist beabsichtigt, diese Parzellen in Bauland (Wohngebiet) umzuwidmen.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, diesen Entwurf über die Abänderung des Flächenwidmungsplanes während 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen.

b) Der Abwasserverband Lienzer Talboden hat bei der Gemeinde Dölsach ein Ansuchen um Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche der Gp. 760, KG Dölsach eingebracht, wonach eine Teilfläche dieser Parzelle in Sonderfläche umgewidmet werden soll.

Dieser Entwurf wird ebenfalls 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

c) In Sachen Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche der Gp. 250/8, KG Göriach (Greil Peter) hat die Landesregierung mit Schreiben vom 26.1.81 mitgeteilt, daß die Erteilung der aufsichtsbehördlichen Genehmigung für diese Umwidmung nicht möglich sei. Der Gemeinderat beharrt jedoch auf diese Einbeziehung in Bauland und wird dies der Landesregierung zur Kenntnis bringen. (Einstimmig).

d) Dieser Punkt betreff Rückwidmung einer Teilfläche der Gp. 250/1 KG Göriach von derzeit Aufschließungsgebiet wird bei 2 Gegenstimmen vorerst zurückgestellt.

Zu 12: Allfälliges:

- a) für die Kindergärtnerin wird ein Hochzeitsgeschenk angekauft.
- b) Über Antrag von Josef Trojer sollen Offerte ausschließlich von den zuständigen Ausschüssen (Bau- oder Wirtschaftsausschuß) geöffnet werden.

Mitteilung der Gemeindeverwaltung

Die Gemeindeverwaltung ersucht die Bevölkerung, bei Todesfällen auch im Gemeindeamt eine Parte abzugeben, da sehr oft von auswärts Anfragen wegen des Begräbnis-termins kommen.

Kino - TIPS

Das Kino Wanner in Lienz bietet dieses Monat eine Reihe aussergewöhnlicher Filme. Ein stärkerer Besuch dieser Streifen hätte sicher Auswirkungen auf die zukünftige Programmgestaltung und würde daher die Klagen über die "Sexfilme" überflüssig machen!

Freitag, 6. März bis Mittwoch, 11. März

DER SCHÜLER GERBER

Nach dem Roman von Friedrich Torberg. Gestaltet von Wolfgang Glück. Ein österreichischer Film! Prädikat: "Besonders wertvoll". Jugendfrei

Mittwoch, 18. März

DIE KAMPFMASCHINE

Mit Burt Reynolds und Eddi Albert. Prädikat "Sehenswert".

Sonntag, 22. März und Montag, 23. März

DOKTOR SCHIWAGO

Nach dem Roman von Boris Pasternk. Mit Omar Sharif, Julie Christie, Geraldine Chaplin, Rod Steiger und Alec Guinness. Prädikat "Besonders wertvoll" Ab voll. 14. Lebj.

"DÖLSACHER ZEITUNG" erscheint monatlich im Abonnement. Jahresbezugspreis S 87.— Herausgeber, Eigentümer und Verleger, sowie für den Inhalt verantwortlich: Hans Oberbichler, Stribach 6, 9991 Dölsach. Verantwortlicher Redakteur für das Dölsacher Pfarrblatt: Monika Steinlechner, 9991 Dölsach 153. Gedruckt bei NOREA REPRO, Linsengasse 59, 9020 Klagenfurt. Bankverbindung: Raiffeisenkasse Lienzer Talboden, Fil. Dölsach, Konto Nr. 124.966

LANDJUGEND DÖLSACH:

1979: PARIS

1980: BERLIN

1981 LADEN WIR JUNG UND ALT EIN NACH



LONDON

Aus dem Reiseprospekt:

LONDON – eine Weltstadt für jeden Geschmack!

LONDON bedeutet "high life" rund um die Uhr. Hier ist immer etwas los – jeder Teil für sich ist schon ein Erlebnis: Carnaby Street und Scotland Yard, Soho und Heilsarmee, Harrod's und Madame Tussaud, Piccadilly Circus und Buckingham Palace. Zum bunten Stadtbild gehören auch tausendjährige Pubs, Untergrundbahn und Doppeldecker-Busse, Bowlerhats und Cricketspieler. Nicht zu vergessen natürlich die stets freundlichen Bobbies und die obligatorische Teepause. Ob Sie allein oder mit Freunden kommen, Langeweile werden Sie sicher nicht verspüren, egal, ob Sie ein Windhundrennen oder eine Auktion sehen wollen, den Flohmarkt auf der Suche nach einer günstigen Rarität durchstreifen, eines der vielen Museen besichtigen oder, oder... die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt....

Besuchen Sie mit uns eine der faszinierenden und größten Städte der Welt!

Wir fliegen am Donnerstag, 2. April 1981 von München Riem nach London-Gatwick (Tagesflug) und kommen am Sonntag, 5. April nachmittags wieder in München an.

Der genaue Reiseverlauf:

- DO 2.4. 9 Uhr: Abfahrt von Dölsach Schulplatz. Unterwegs Möglichkeit zum Mittagessen (München) Spätestens 13.30 Uhr Ankunft am Flughafen München Riem. Nach Erledigung der Zollformalitäten um 14.30 Abflug nach London. Dort um ca. 15.20 Ankunft, Transfer zum Hotel. Abend zur freien Verfügung.
- FR 3.4. Zur freien Verfügung (Möglichkeit für Ausflüge usw.)
- SA 4.4. 1/2tägige Stadtrundfahrt (im Preis eingeschlossen), Rest zur freien Verfügung.
- SO 5.4. Vormittags Transfer vom Hotel zum Flughafen. 11 Uhr Abflug nach München, Nachmittags Rückfahrt nach Dölsach.

Leistungen:

- * Fahrt von Dölsach nach München u. zurück
- * Flug von München nach London und zurück
- * In London: Transfer zum und vom Hotel, 3 Übernachtungen mit Frühstück, 1/2 tägige Stadtrundfahrt.

Preis: S 3 880.--

Anmeldung: Durch Einzahlung des Betrages auf das Konto der Landjugend Dölsach, Nr. 121.749 bei der Raiffeisenkasse Dölsach.

Nähere Informationen über London, verschiedene Ausflüge usw. werden den Teilnehmern rechtzeitig zugesandt.

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen.

CHRONIK DER GEMEINDE DÖLSACH (6)

von Prof. Josef Astner

Schloß Walchenstein

Haben im Falle der Edenfeste Techniker und Chemiker das Alter festgestellt, so versuchen sich bei Walchenstein die Sprachforscher. Bisher galt "Walch" als gleichbedeutend mit "Römer", bzw. römisch; davon weiterentwickelt heute "wallich" = italienisch. Nun weisen aber die Sprachforscher mit Nachdruck darauf hin, daß die von Nordeuropa nach England ausgewanderten Kelten dort Waliser heißen (Grafschaft Wales), und das Gebiet der aus Frankreich nach der Schweiz eingewanderten Kelten ist der Kanton Wallis. Demnach würde "Walch" bzw. die "Walchen" die Kelten bedeuten. Folglich könnte Walchenstein eine keltische Bergveste gewesen sein, die dann unter den Römern auch als Wegsicherung diente. War sie dann verfallen und hatten sie die Görzer zum gleichen Zwecke neu aufgebaut und erweitert? Dies wird wohl zu bejahen sein. Was sagen schriftliche Zeugnisse?

Die ersten bekannten Inhaber (im Dienste der Görzer) sind die Herren von Rubein. Etwa um 1270 erwarben sie die Herren von Ragogna. Dieses Geschlecht gehörte ursprünglich zur Dienstmanschaft der Patriarchen von Aquileia; als solche werden sie erstmalig 1217 genannt. Später traten sie in den Dienst der Görzer, zunächst in Friaul, dann sind sie ja in Ragogna am Tagliamento (bei S. Daniele del Friuli) beheimatet. Ulrich von Ragogna kam als erster nach Walchenstein, wo er die von Rubein ablöste. Daher nennen sich die Ragogna bald Ragogna, bald Rubein, aber auch von Walchenstein.

Wölfl (=Ulrich) von Ragogna starb 1274.

1274 gibt Graf Albrecht von Görz einen Lehenbrief für "Cunraden seinen Vizthum und den Turm ob dem Schloß Walchenstain, den Herr Wölfli von Ragogna ymgehabt hat." Im gleichen Jahr erhält Jakob von Ragogna Lehen in Friaul.

Bis 1288 erfolgten mehrere Lehenvergaben an Cunrad von Walchenstain für Höfe, Äcker und Felder in der näheren und weiteren Umgebung des Turmes.

1332 hatte Heinrich von Lavant einen Teil des Turmes und der Güter inne.

1333 Janns v. Rubein kauft von Heinrich von Lavant ein Viertel des Turmes zu Walchenstain zurück.

1336 hat Niclas von Walchenstain einen Teil der Veste und einige Gründe zu Lehen.

1339 kauft Otto "des Cunraden des Vizthums Sun" von Heinrich von Lavant dessen Anteil an der Veste Walchenstain.

Dann schweigt die Chronik. Vermutlich hatte der Verfall der Burg schon eingesetzt, während die Höfe weiterlebten.

Aber Paolo Santonino, der im Jahr 1485 den Bischof von Caorle auch nach Dölsach begleitet und sich dort umgehört hatte, überrascht uns mit einer Sensation: Raubritter, so erzählen die Leute (berichtet er), haben da oben gehaust und die Gegend geplündert, bis der alte Graf sie gefangen und hingerichtet hat. Wann hätte das sein können? So schwach waren die Görzer hierzulande doch nie gewesen, daß sie ein paar verwilderte Ritter hätten dulden müssen. Nein, diesen Bären haben dem neugierigen Santonino die Dölsacher aufgebunden, weil es das Volk eben schaurig liebt, auf den Staub der Schloßruine noch ein paar böse Raubritter in blutiger Soße auszubreiten. – Das echte Haar in diesem Märchenbart ist sicher in einem anderen Ereignis zu suchen, nämlich im Einfall der Soldaten des Witowetz im Jahr 1459. Ihm als kaiserlichen Feldhauptmann konnte ja nichts geschehen, wenn er seinen Soldaten ihren Willen ließ und diese sich gierig auf Güter und Menschen in der Umgebung stürzten. Und das dürfte die Leute viel mehr aufgebracht haben als das Mitleid mit Graf Johann, so daß das Volk zur Selbsthilfe griff und die ganze Meute erschlug oder verjagte. Santoninos Besuch fiel in die Zeit des Grafen Leonhard. Sein Vorgänger ("der alte Graf") war eben sein älterer Bruder Johann gewesen. Veit Nettlich berichtet uns etwa 100 Jahre nach Santonino:

"Walchenstain, das Schloß ob Dölsach, so (=das) noch große Mauren hat und darin ein Zistern zu befinden. Dieses Schloß hat auch zur Versicherung Nebenbefestigungen gehabt, wie noch am Ißelsperg zu befinden. Inhaber sein gewest Conradt, Herr Engelhardt und Hainrich von Walchenstain."

Natürlich mußten im Notfalle auch die Untertanen zu den Waffen greifen und mit dem Landesherrn in den Kampf ziehen. Über die wehrfähigen Männer wurden sogenannte Standeslisten geführt. Eine solche wertvolle Liste ist uns aus dem Jahr 1385 erhalten und ist unter "Alles auf sein" zu finden.

Wie erging es aber im allgemeinen den Untertanen in Lienz und Umgebung unter den Görzern? Nun, offenbar gar nicht so übel, jedenfalls nicht schlechter als anderswo. In der Residenzzeit blühten Handel und Gewerbe, und auch die Bevölkerung nahm stark zu. Murgänge und Überschwemmungen konnten die Görzer allerdings ebensowenig abwenden wie Pest und Heuschreckenplagen. Die Bürger in der Stadt hatten natürlich dem Mann auf dem Lande einige Privilegien voraus. Daß die Höfe nur als kurzzeitliche Freistifte vergeben wurden, war ja immer so gewesen, auch in ganz Kärnten.

Die Abgaben waren wohl ziemlich hoch, aber gegenüber späteren Zeiten noch erträglich. Für Sicherheit und Recht sorgte eine Landesordnung. Den Malefizpersonen war der Galgen oder das Richtschwert sicher. Jedenfalls gibt es keinerlei Hinweise dafür, daß das Volk aufbegehrt oder gar sich zornig erhoben hätte. Wenn böse Zungen den letzten Görzern nachlästerten, daß sie lieber mit Bürgern oder sogar Bauern zechten als mit ihren Standesgenossen, so mag die Wahrheit wohl eher in der Meinung stecken, daß sie wohl lieber in trinkbaren als in intellektuellen Genüssen schwelgten, aber auch eine innere Neigung zum einfachen Volk hatten.

Frau Gräfin Paula, oft krank und ebenso oft auch nicht glücklich mit Graf Leonhard, war schon 1496 gestorben, kinderlos. Graf Leonhard hatte daher schon 1462 mit Erzherzog Siegmund von Tirol einen Erbvertrag geschlossen, laut welchem das Gebiet des Görzers ganz an Tirol fallen sollte. Aber der Erbe hieß nicht Siegmund, sondern Maximilian, sein Nachfolger. Leonhards Verlassenschaft war, neben den vielen Schulden, nicht mehr fürstlich: Das Pustertal, das Landgericht Lienz mit den Pfliegerichten Lienzer Klause, Kals und Virgen. Alles andere östlich des Kärntner Tores und in Friaul war schon in kaiserlicher Hand. Und im Jahre 1500 war es soweit: Graf Leonhard, der letzte Görzer, war gestorben. Er und seine Gemahlin Paula von Gonzaga liegen in der Lienzer Pfarrkirche begraben. Um den schönen Grabstein läuft das Schriftband:

"Hie ligt begraben der hochgeborene Fürst und Herr Herr Lienhard Pfhalzgrave in Kharntten Grave zu Görtz vnd Tirol Vogt der Gotsheuser Agleuen Triennt vnd Brixen Der gestorben ist am zwelfften Tag des Aprilln 1500 Jar Dem Got genedig sei."

7. Unter Tirol

Dreist, streitsüchtig und kriegerisch trat die Neuzeit in die Geschichte. Mit dem schon im 13. Jahrhundert bekannten Treib- und Sprengmittel, dem Schwarzpulver, lud man nun Gewehre und Kanonen. Statt zu glauben und zu beten stritten spitzfindige Pfaffen um die Lehre Christi, bis Fürsten und gekrönte Häupter zum Schaden aller die Wahrheit mit dem Schwerte entschieden. Der geniale Gutenberg (+1468) hatte die Buchdruckerkunst erfunden, so daß nun auch das Volk Kluges und Frommes, aber auch Neues und Feindliches lesen konnte. Sogar die Welt war seit der Entdeckung Amerikas (1492) so groß geworden, daß im Reiche Kaiser Karls V. die Sonne nicht mehr unterging. Der Wind dieser Weltereignisse trug deren Staub auch in die Berge und entlegene Dörfer.

Am 1. März 1501 erging an den angesehenen Lienzer Vigilius v. Graben, den der Görzer Erbe, Maximilian, zu seinem Rat und Vertreter im eingebrachten Gebiet

ernannt hatte, die Weisung, sich in allem an die Statthalter und Räte in Innsbruck zu halten, die Verlassenschaft der Görzer zu ordnen, deren aufwendige Hofhaltung abzubauen und die Verwaltung der Schlösser und Ämter zu vereinfachen. Die Kärntner Landstände protestierten sehr gegen die Abtrennung des Landgerichtes Lienz, denn dieses Gebiet sei immer kärntnerisch gewesen. Maximilian machte geltend, daß die Grafschaft Görz ein eigenes Reichsfürstentum gewesen sei und blieb bei seiner Entscheidung.

Dieser Anschluß an Tirol brachte mehrere einschneidende Änderungen:

1. Laut Erlaß von 1502 war das bis dahin übliche Freistiftrecht (kurzfristige Entlassung des Gutspächters) in Erbleihe zu verwandeln, wie es in Tirol längst üblich war.
2. Auch der Bauernstand des geerbten Gebietes soll im Landtag vertreten sein. Unter den Görzern waren nämlich laut Landesordnung, die Graf Johann im Jahr 1456 erlassen hatte, nur Adel, Geistlichkeit, Städte und Märkte vertreten gewesen.
3. Das tirolische Steuersystem soll eingeführt werden.

Die Wirklichkeit kam aber anders. Maximilian war wegen der vielen Kriege, besonders im Engadin und gegen die Republik Venedig, und zur Festigung der Reichsmacht immer in schweren Geldnöten. In dieser Klemme griff er zum äußersten Mittel, nämlich zur Verpfändung von Ämtern und Einkünften. In ein solches Verhältnis geriet auch das einst görzische Gebiet. Schon im Jahr 1501 verkaufte Maximilian dem Freiherrn Michael von Wolkenstein und dessen Erben um bare 22 000 fl (Gulden) Schloß Bruck, Stadt, Amt und Landgericht Lienz, die Gerichte und Ämter Virgen mit Schloß Rabenstein, Deferegggen und Kals mit allem Zubehör zum vollen Eigentum, jedoch auf ewige Rücklösung. Somit fielen den Wolkensteinern alle Erträge der Gerichtspflege, des Urbars, der Forst-, Jagd- und Fischereirechte und die Mauten zu. Der Kaiser behielt sich nur die Landeshoheit vor, besonders das Recht auf Steuern, Aufgebote, Schätze und Bergwerke und die Gemsjagd.

Das war ein schlechter Handel für Osttirol!

Weil die Wolkensteiner, die nun in Lienz residierten und später als neue Residenz die Lieburg bauten, auf keine Einnahmen verzichten wollten, schafften sie auch nicht das Freistiftrecht ab, weil es mehr Erträge abwarf. Ebenso war eine gleiche Wirkungskraft des Staates auf die Länder nicht mehr möglich. Noch mehr Unwillen verursachte das Steuersystem. Die Pustertaler sagten, Maximilian (+1519) habe ihnen ihre alten Freiheiten bestätigt, und sie hätten unter Görz nie Steuern gezahlt. Im übrigen seien sie ja so arm, daß sie dazu gar nicht in der Lage seien. Man möge sich doch mehr an die Reichen des Eisacktales und Etschlandes halten. Maximilian hatte aber im Tiroler Landlibell von 1511 die ganze militärische Zuzugsordnung des Landes geregelt (sie hielt im wesentlichen bis

1918), nach welcher die Tiroler nur die eigenen Grenzen zu verteidigen brauchten. Durch eine besondere Verkoppelung ging aber die Zuzugsordnung mit dem Steuerwesen Hand in Hand. Das Land hatte im ganzen 5000 Knechte (Soldknechte) aufzubringen, aufgeteilt auf die verschiedenen Viertel. Auf das Pustertal sollten 500 Knechte kommen. Nun war aber der an sich als Soldat gedachte Knecht zugleich Steuerschlüssel für die Landesverteidigung, weshalb man im Sinne einer Verhältniszahl von Steuerknechten sprach. Im Puster-taler Landtag von 1544 kam es zu einer Einigung in dem von Tirol angestrebten Sinne. Es blieb also nur die Vertretung im Landtag, während die Lasten bald auf das dreifache anstiegen. Dies und der Einfluß von Luthers Lehre führte in Tirol und anderswo zu Bauernaufständen. Der Bauernrebell Peter Paßler aus Antholz sollte dafür in Brixen hingerichtet werden, wurde aber von den Bauern befreit. Aber der große und intelligente Anführer war Michael Gaismayr, der mit einer Truppe auch auf Schloß Bruck Einlaß begehrte, aber abgewiesen werden konnte. Die Bauern wollten Freiheit von Zehenten und Abgaben und fast alleiniges Stimmrecht im Landtag. Solche und ähnliche Bedingungen stellte der Bauernlandtag unter Gaismayr im Jahr 1525 in Meran. Erzherzog Ferdinand I. machte große Zugeständnisse, aber den Bauern war es zu wenig. Mit Hilfe von Adel und Bürgern gelang es dem Landesfürsten den Aufstand niederzuschlagen. Die Rädelsführer büßten furchtbar an Leib und Leben. Gaismayr selbst wurde zwar gefangen, entfloh aber wieder und sammelte große Scharen, mit denen er 1526 den Salzburgern schwere Kämpfe lieferte, und dann über Lienz nach Bruneck und von dort ins Venezianische zog. 1532 wurde er von einem Pferdehändler und zwei Komplizen, die sich das hohe Kopfgeld verdienen wollten, erdolcht. Die Mörder bekamen die ausgesetzten 1500 fl. aber nicht, "weil sie aus Habsucht gehandelt hatten" und nicht für die Befreiung Tirols von einem gefährlichen Rebellen.

Suchten die Wiedertäufer mehr in der einfachen Bevölkerung nach Anhängern, so waren die Bergknappen mehr Luthers Lehre zugeneigt und verbreiteten sich rasch auf ihren Bergwerkwechselln. In der Dölsacher Gegend ist für beide kein Anhang nachzuweisen, obwohl es auch dort ziemlich viele Bergleute gab. All das konzentrierte sich auf wenige Jahrzehnte, wenn auch die Auswirkungen länger spürbar blieben, wobei es zur selben Zeit auch auf kirchlichem Gebiet die größte Ebbe gab. Davon mehr unter dem Kapitel "Kirche".

Es wurde schon mehrfach angedeutet, daß schon seit jeher in Osttirol fleißig nach Erz geschürft wurde, auch unter Görz. Die Blütezeit war zwischen 1500 und 1650. Diesen Bergsegen ließen sich auch die Wolkensteiner nicht entgehen und errichteten zur Verarbeitung in Lienz eine bedeutende Messinghütte. Aber sie gerieten trotzdem in Konkurs (1653). Im Jahr 1665 erlosch die tirolische Linie des Hauses Habsburg, und Kaiser Leopold I. (1658-1705) vereinigte Tirol mit den übrigen habsburgischen Ländern, nicht aber das alte Görzer Gebiet. Weil auch Leopold in Geldnö-

ten war, verpfändete er das Gebiet weiter an das adelige Damenstift zu Hall um 142 000 fl. Damit brach für das Landgericht Lienz die schlimmste Zeit seiner Geschichte an. Die aufwendige Görzer Hofhaltung, die viele Gäste und gute Umsätze gebracht hatte, war weg. Nun auch die bescheidene Wolkensteinische Residenz und die Blüte des Bergbaues. Da nur mehr etwas Verwaltungspersonal der "Hohen Grichtsfrau" übrigblieb, war überhaupt kein antreibendes Element mehr vorhanden. Wohl aber kamen noch höhere Belastungen wegen der Türkensteuer und die Türkengefahr selbst, auch für unser Gebiet. Zu den Dauerlasten zählten seit jeher die Truppendurchzüge mit Lebensmittel- und Futterablieferungen und Vorspanndiensten, alles gegen ganz geringes Entgelt. Nur Musterungen und Schützenwesen brachten ein bißchen Leben, aber sonst war das Landgericht nur ein Pfandstück, ohne wirtschaftliche Bluttransfusion von irgenwoher.

Auch die große Maria Theresia (1740-1780) änderte daran nichts. Wohl hatte sie eine neue Schulordnung und Schulpflicht eingeführt und die Folter als Verhörhilfe abgeschafft (nicht aber die grausamen Strafen), aber die Haller Pfandherrschaft blieb bestehen, bis ihr Sohn (Josef II.) eingriff.

Indessen wollen wir uns etwas in der Gegend umsehen und beobachten, was sich so zugetragen hat. Das Dorfleben ging zwischen vielen harten Arbeitstagen und auch ziemlich vielen Feiertagen dahin, und Kirchtage im Dorf und in der Umgebung boten Unterhaltung, Tanz und Raufgelegenheiten. Was an Akten anfiel (Schuldscheine, Quittungen, Lehrbriefe, Bescheinigungen der ehelichen Geburt, Heiratsverträge, Verlassenschafts- und Vormundschaftsabhandlungen), hatte das Landgericht in den Verfachbüchern (seit ca. 1550) festzuhalten.

8. Das Landgericht

Es war Zivil und Strafgericht zugleich. Ins Zivilgericht fielen außer den vorgenannten Fällen auch die Voruntersuchungen für das Straf- oder Malefizgericht. Beide Kompetenzen lagen in den Händen des Landrichters.

Malefizgericht

(male fácere = Übles tun), auch Blutgericht oder Hochgericht genannt. Bei diesen Verhandlungen hatten die Gerichtsgeschworenen anwesend zu sein, 6 von der Stadt und 6 vom Lande. Für Verbrecher hatte man keine sanfte Hand. Als todeswürdige Verbrechen (Halsverbrechen) galten im Jahre 1397: Diebstahl (Wert über 5 fl), Straßenraub, Brandlegung, Notzucht, Totschlag, Mord und Zauberei. Zur genaueren Regelung hatte Kaiser Karl V. (+1500) seine "peinliche Halsgerichtsordnung" erlassen, die bis zur Reform durch Maria Theresia gültig war. Nach grausamen Folterungen zur "Wahrheitsfindung" folgte eine ebenso grausame Hinrichtung. Dies alles sollte abschrecken, denn Polizei gab es ja nicht. Wer sich also schwer verging, hatte sein

Leben unbedingt vertan. Früher hatte jedes Landgericht, bzw. jede Grafschaft ihren Freimann oder Henker, der mit seinen Knechten das Urteil vollstreckte. Später kam der Scharfrichter von Hall oder Innsbruck.

Die Ausrüstung für die Hinrichtung war verschiedenen Personen oder Orten als Pflichtleistung auferlegt.

Im Landgericht Lienz hatten beim Verhör "malefiziger" oder "inzichtiger" (frevelnder) Personen die Rindermarkter als Zeugen anwesend zu sein. Die Edlinger und Alkuser mußten das Hochgericht (Galgen) machen und die Todeskandidaten von der Urteilsverkündung bis zur Ausführung im Schloß bewachen. Ein bestimmter Oberlienzer hatte das Gefängnis zu räumen und zu säubern. Der Mair in Amlach gab die Leiter zum Hochgericht, der Strickhofer dort den Strick. Der Wirt zu Leisach hatte dem Henker die Handschuhe zu reichen. Der Aichholzer ob Lengberg (Görtschach gemeint) hatte das Rad zu stellen und durfte dafür ein Grundstück nützen (Radwiese). Die Nußdorfer hatten den Leichnam des Gerichteten zu begraben, wenn er in geweihter Erde bestattet werden durfte (je nach Urteil). Somit waren die üblichen Todesstrafen für Malefizpersonen das Hängen, Köpfen und Rädern, aber auch Verbrennen (lebend oder bereits enthauptet), besonders bei Hexen.

Mit dem Rad des Aichholzer war es so:

Es wurde ein gerades (nicht auf Sturz gemachtes) Rad mit Speichen und Felgen. Auf der Laufseite des Rades war in eine Felge ein hackenförmiges Eisenstück, aber abgestumpft, eingesetzt. Der zum Rädern Verurteilte wurde an Pflöcken am Wiesenboden entkleidet ausgespannt und festgebunden. Dann nahm der Freimann das Rad, hob es hoch und stieß es mit dem Eisenteil auf die Glieder des Verurteilten, indem er so die Knochen zerschmetterte. Dabei begann er an einer Ferse, zerschlug dann die Wadenknochen und den Oberschenkel; dasselbe am anderen Bein und an den Armen, und schließlich kamen die Rippen mit dem Herzstoß dran. Der so grausam Getötete wurde dann - je nach Urteil - auf ein auf Sturz gemachtes Rad geflochten (die zerschmetterten Glieder zwischen den speichen durchgezogen). Dann wurde das Rad auf eine etwa drei Meter hohe Stange gesteckt und der Gerichtete so zur Schau gestellt.

Die Richtstätte, wo der Delinquent vom Gefängnis - nach öffentlicher Urteilsverlesung vom Rathausbalkon und Stabbrechen - in schaurigem Zug mit geistlicher Begleitung geführt wurde, war auf der Galgentratte (unterhalb der heutigen Talstation der Zettlersfeldbahn), wo der Galgen hoch auftrug, damit er als Verbrecherschreck von weitem gesehen werden konnte.

Wieviele Menschen dort hingerichtet wurden, wissen wir nicht, weil vom Landgericht Lienz nur ganz wenige Prozeßakten erhalten sind. Andeutungen und Untersuchungsakten lassen aber auf häufige Benützung schließen; z.B. sagte der Schmied Bauernfeind im Jahr 1605 auf dem Weg nach Nußdorf zum Bartlmä Stampfer

aus Debant: "Schau, da oben hängen fünf, und du wärst der Allerznichteste von ihnen". (Darauf brachte der Stampfer die Ehrenbeleidigungsklage gegen den Schmied ein).

In Osttirol gab es zwei Landgerichte, nämlich Heinfels und Lienz. Letzteres umfaßte auch das brixnerische Pfliegergericht Anras und die salzburgischen Pfliegergerichte Matrei und Lengberg sowie die görzsichen Pfliegergerichte Virgen und Kals. Alle hatten die schuldig befundenen Malefizpersonen an das Hochgericht Lienz anzuliefern (Schubpflicht) und das Hinrichtungsentgelt (ca. 30 fl) zugleich zu übergeben. Die Übergabestellen waren: Für Matrei am Gossenbach bei St. Johann (auch Diebsbach genannt), für Anras an der Taler Brücke und für Lengberg der Gödnacher Bach. Dort waren jeweils der Landrichter mit zahlreichen Knechten zur Übernahme bereit, nämlich zur Übergabe des Verbrechers "an ainen freyen Mann (Freimann) zu seinen Händen zu stellen. Der soll in nemen und füren an die gewontliche Richtstat, Ort und Ende, da man pflegt zu richten mit Eysen und mit Hanif (Schwert und Strick), soll in henken zwischen Himmel und Erden an ainen liechten Galgen und so lange richten, bis er in bringet vom Leben zum Tod, daß Sun und Man (Sonne und Mond) ob und unter ime durchscheinen, auf daß des Heiligen Römischen Reichs Strassen, Wittib und Waisen und einem jeden frumen Man sein Hab und Guet auch menniglich hinfüran vor ime verhüet werden mügen."

Für kleinere Vergehen (Raufereien mit leichteren Körperverletzungen, Diebstähle, Unzucht usw.) wurden Keuche (Arrest), Schandstrafen, vor allem aber Geldstrafen verhängt, welche für die Gerichte bedeutende Einnahmen brachten. Bei diesen Verhandlungen waren Beisitzer zugegen und der Gerichtsanwalt des Dorfes (Vertreter des Richters dort). Dabei führte der Richter den Gerichtsstab (einen Stock, ca. 1m lang, oben mit Knauf, oft schön verziert), auf welchem die "kleinen Eide" abgelegt wurden und den er bei der Urteilsverkündung in der Hand hielt. Große Eide waren nach einer Eidesformel abzulegen (Eidstafel). Unwahrheit war in diesem Falle gleich Meineid; beim kleinen Eid aber nur Lüge (mit Strafen!).

Vor allem legten die Richter sehr großen Wert auf Wiederherstellung des Friedens ("wieder zu guten Freunden gesprochen") und geboten notfalls auch ausdrücklich den Gerichtsfrieden, den zu brechen gefährlich werden konnte. Im übrigen muß die Bemühung der Richter um rechtes Recht, die Gründlichkeit in der Rechtsfindung und die Weisheit des Urteils ganz besonders hervorgehoben werden.

Eigentlich sind dies alles nur Entwicklungen aus dem ursprünglichem Gaugericht, als der Gaugraf das Landtaiding abhielt und im geschlossenen Ring der Helfer und Geschworenen rechtssprach. Später wurde dieses Taiding Fornsache, wurde aber vom Landrichter alljährlich an den Ursparren noch gehalten.

SPORTVEREIN DÖLSACH

260 Teilnehmer bei Vereinsmeisterschaft und Langlauf

VOM 4. BIS ZUM 75. LEBENSJAHR TATEN ALLE VOLL BEGEISTERUNG MIT. TRADITIONSGEMÄSS GUTE VERHÄLTNISSE BEI PISTE, LOIPE UND WETTER.

Der II. DÖLSACHER VOLKSLANGLAUF fand am Sonntag, dem 8. Februar auf der ideal gelegenen "Römerloipe" statt, in der Ebene südlich des Sportplatzes, wo ansonsten im Frühjahr eine Gruppe von Störchen immer Rast macht.

Strahlend blauer Himmel und heiße Sonne hatte am Nachmittag um halb zwei 51 Langläufer und knapp 200 Zuschauer hergelockt, unter ihnen Bürgermeister Josef Brunner, der auch den Ehrenschutz inne hatte.

Kinder, Schüler und Damen bewältigten 4 km, die Herren und Jugend männl. 8 km. Die weibl. Jugend war heuer

zum letzten mal nur unter den Zuschauern. Es gab keine Pokale zu gewinnen, sondern nur der Sieg über sich selbst - festgehalten auf einer schönen Urkunde.

Für die meisten war es die Freude am Dahingleiten, für viele ein geselliges Ereignis. Es gab aber auch solche, welche die äußerste Grenze ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit erkennen wollten. So kam es, daß der Rennläufer die zwei Runden in 32 Minuten und der Wanderer in 54 Minuten bewältigte. Alle beide waren stolz auf sich!

Das KINDER SCHIRENNEN

am Sonntag, dem 15. Februar, wie gewohnt am Oberhoferfeld, bildete den Abschluß des Kinderschikurses. Die 67 vier- bis zehnjährigen zukünftigen Rennläufer durften in zwei Durchgängen einen Riesentorlauf durchführen. Die Torrichter griffen einige Male zu, um die Allerkleinsten nach ihrem Sturz wieder in die rechte Richtung zu bringen. Die Kindergärten-Kinder hatten eigens gesteckte Tore, in die sich manch andere verirrten. Bis auf einen, der dem rettenden Zu-

griff entflitzte, beendeten alle regulär und begeistert das Rennen. Aufmunternde Worte des Obmannes Josef Plössnig am Mikrophon und flotte Weisen aus dem Lautsprecher des Herrn Muraier unterhielten die zahlreich erschienen Zuschauer.

Der Wettkampf-Eifer der Kinder und auch der ihrer Eltern wurde erstmals auf eine gar harte Probe gestellt, wurden doch die Ergebnisse erst eine Woche später bei der Siegerehrung der Vereinsmeisterschaft bekanntgegeben.

Kinder I männl.:

1. Nußbaumer Markus	1.09.22
2. Moser Robert	1.13.49
3. Halbfurter Michael	1.15.33

Kinder II männl.:

1. Waldner Robert	1.22.52
2. Winkler Roland	1.24.94
3. Schreier Christian	1.26.51
4. Oberegger Harald	1.29.15

Kinder III männl.:

1. Schreier Robert	1.17.07
2. Schreier Manfred	1.20.01
3. Eder Roland	1.21.39

Kinder I weibl.:

1. Wind Andrea	1.09.03
2. Pompenig Nicola	1.25.77
3. Müllmann Heidi	2.19.63

Kinder II weibl.:

1. Santner Irene	1.33.58
2. Trojer Angelika	1.42.09
3. Tschapeller Michaela	1.43.68
4. Neumayr Lisi	1.47.86

Kinder III weibl.:

1. Moser Karin	1.20.60
2. Gasser Ursula	1.23.94
3. Pilch Caroline	1.26.80

Die VEREINSMEISTERSCHAFT unseres agilen Vereines bildete traditionsgemäß den Abschluß der Wintersaison.

148 Aktive "getrauten" sich auf den Iselsberg. Die

nicht kamen, waren jene, die es nicht für möglich hielten, daß die Verantwortlichen für dieses Rennen ob des überall mangelnden Schnees eine gute und haltbare Piste präparieren konnten. Sie irrten sich gründlich!

Andererseits braucht es bei den Schülern I eine Überwindung, erstmals mit den Großen gemeinsam anzutreten. Vielleicht wäre es doch einmal möglich, die 25 Tore etwas leichter zu setzen, wenn es das Gelände erlaubt, damit nicht stets ca. 17% nicht gewertet werden können und sich auch ältere als mit 46 Lebensjahren zum alpinen Wettauf entschließen.

Manch einer von den oben genannten schaffte den "Christler" nach dem Ziel nicht mehr, so daß sich die Zuschauer auch einmal von der körperlichen Wen-

digkeit unseres Bürgermeisters überzeugen konnten, als ihn einer dieser rasanten Fahrer voll erfaßte. Bgm. Brunner ließ es sich aber nicht nehmen, sich auch weiterhin aus nächster Nähe vom sportlichen Können seiner Gemeindegängelein zu überzeugen.

Obmann Plössnig Josef kommentierte 4 1/2 Stunden lang am Mikrophon das Geschehen und übernahm dann um 17 Uhr die Siegerehrung auf dem von Dölsachern überfüllten Schulplatz. Deren Freude und Begeisterung ließ ihren Sinn zur Ortsgemeinschaft erkennen.

SMI

DIE ERGEBNISSE:Schüler I weibl.:

1. Gasser Elisabeth	41.94
2. Moser Karin	45.49
3. Pilch Elisabeth	45.92

Schüler I männl.:

1. Egger Mario	40.91
2. Walzl Fredy	42.02
3. Gütl Markus	42.70

Schüler II weibl.:

1. Bergmeister Edith	40.03
2. Goller Doris	40.90
3. Moser Renate	44.37

Schüler II männl.:

1. Weingartner Werner	38.28
2. Klocker Manfred	38.58
3. Auer Christian	38.68
4. Auer Achim	39.55

Jugend weibl.:

1. Auer Christiane	39.33
2. Müllmann Martha	40.81
3. Müllmann Paula	41.34

Damen I

1. Rieger Klara (Vereinsmeisterin)	37.89
2. Markt Elfriede	38.79
3. Winkler Annemarie	40.08

Jugend II männl.:

1. Gomig Karl	1.15.52
2. Plössnig Pepi	1.15.97
3. Klocker Klaus	1.16.28

Allgemeine Herren:

1. Nußbaumer Engelbert	1.12.11
2. Bergerweiß Siegfried	1.12.68
3. Gomig Hans-Peter	1.13.25
4. Greil Karl-Heinz	1.13.34

Altersklasse I Herren:

1. Miglar Franz (Vereinsmeister)	1.11.75
2. Auer Michl	1.13.30
3. Weingartner Josef	1.14.58

Damen II

1. Schett Maria	45.04
2. Bergmeister Veronika	50.21
3. Gasser Brigitte	51.07

Altersklasse II Herren:

1. Moser Franz	35.54
2. Auer Erwin	36.04
3. Bergmeister Herbert	36.61

ERGEBNISSE NACH DEM II. DURCHGANG

Jugend I männl.:

1. Weingartner Pepi	1.15.54
2. Baumgartner Stefan	1.15.72
3. Klocker Oswald	1.15.91

ANDERE VERSPRECHEN NUR, WIR KÖNNEN ES
VOM ENTWURF BIS ZUM FERTIGEN PRODUKT

DRUCKEREI **NORRA**
REPARO

A-9020 KLAGENFURT - LINSENGASSE 59 - TEL. (04222) 86 0 96

Dölsacher Pfarrblatt

REDAKTION: MONIKA STEINLECHNER

Familie

FAMILIENGOTTESDIENST
AM SONNTAG, 15. MÄRZ UM 9.30 UHR
Es wirken die Geschwister Pondorfer mit.

Der Pfarrer hat das Wort

MUSS ICH JEDEN SONNTAG IN DIE KIRCHE?

Gehst Du gern nach Hause?

Gehst Du gern zu Menschen, die Du magst?

Der Kirchenraum ist vorläufig unser gemeinsames Vaterhaus. Hier kommen wir zusammen, mit unserem Herrn in der Mitte.

Willst Du von Zeit zu Zeit innehalten und Dich besinnen, wo steh ich in meinem Leben? Wohin geh ich?

In der Meßfeier wäre die Stille zu finden und der Zuruf Gottes im Wort der Schrift.

Willst Du leben, noch über den Tod hinaus, tiefer, glücklicher leben? Hier steht der Auferstandene mit seinem neuen Leben und teilt es aus, teilt sich aus im Brot des Lebens.

"Ich kann in Gottes Natur besser beten!"

Tust Du es auch? Das wäre gut!

Aber der Herr sagt: "Tut dies..." Und Er hat wohl das Recht zu bestimmen, wie er geehrt sein will.

Zur Ehre Gottes sind wir geschaffen. Ehren wir ihn nicht, dann sind wir eine Glocke ohne Ton, ein Auto, das nicht fährt.

Wir sind die Stimme der Welt vor Gott!

SCHADHAFTER GLOCKENSTUHL

Unser schönes Geläute schwingt in einem Glockenstuhl, der alt und schwach geworden ist. Er ächzt und schwingt und bringt vielleicht den ganzen Turm in Gefahr. Die Firma Graßmayr könnte den neuen eisernen Glockenstuhl

um S 280.000.- aufstellen. Die Fachleute meinen im Glockenstuhl den Grund zu finden für das oftmalige Ausfallen der Geläute-Anlage.

So werden wir in den sauren Apfel beißen müssen, zumal die Orgelreperatur wegen Arbeitsüberlastung der Firma noch nicht möglich ist.

MESSE ODER AMT

"Herr Pfarrer, ich will ein Amt und der Chor muß singen!"

"Ja, liebe Frau, den Chor können wir nicht immer haben, etwa zweimal im Monat. Er ist doch sehr viel im Dienst, ihm sei Dank dafür!"

Im Grunde ist eine stille Messe oder ein Hochamt von gleichem Wert; der Wert kommt von der Teilnahme am Opfer Christi. Vielleicht, wenn mehr Menschen mittun und vor allem der Besteller selber mitfeiert, vielleicht wird diese Teilnahme die Wirkung steigern.

Ein Amt feiert man mit Orgel und Gesang (Chor oder Volk) und Priester. An sich kann man die Gabe Gottes nicht bezahlen. Aber die Kirche, der Organist, der Pfarrer, die Ministranten, der Mesner, Lichten und Gewänder usw. sind zu zahlen. Bei einem Amt S 160.-

Wir haben jetzt die Möglichkeit, am Samstag auch eine Singmesse zu halten (Orgel und Volksgesang). Dafür brauche wir den Betrag von S 90.-

Eine hl. Messe ohne Gesang ist auch vollwertig. Das Stipendium dafür beträgt S 40.-, in Außenkirchen jeweils S 10.- Benzinsgeld dazu.

Es werden mehr Gottesdienste bestellt, als der Pfarrer selber feiern kann. Das ist gut. Missionare sind oft froh um Stipendien. Sie leben davon und feiern sicher nicht weniger andächtig. So schickt der Pfarrer mache Meßanliegen weiter.

Vielleicht könntet Ihr Eure Verstorbenen und Eure Sorgen mehr zusammennehmen in einen Gottesdienst hinein. Und Geduld haben, wenn nicht alles am gewünschten Tag gefeiert werden kann.

Darum bittet

Ihr Pfarrer
Jm. Lungkoffer

KATH. BILDUNGSWERK - DÖLSACH

Für Senioren - Für Senioren - Für Senioren

EIN TAG - EIN JAHR - EIN LEBEN

Am Samstag, den 28. März um 19.30 Uhr hält Herr Adolf Waltl, Sekretär der Kath. Arbeitnehmerbewegung in Innsbruck im GEMEINDESAAL DÖLSACH einen

FARBLICHTBILDERVORTRAG

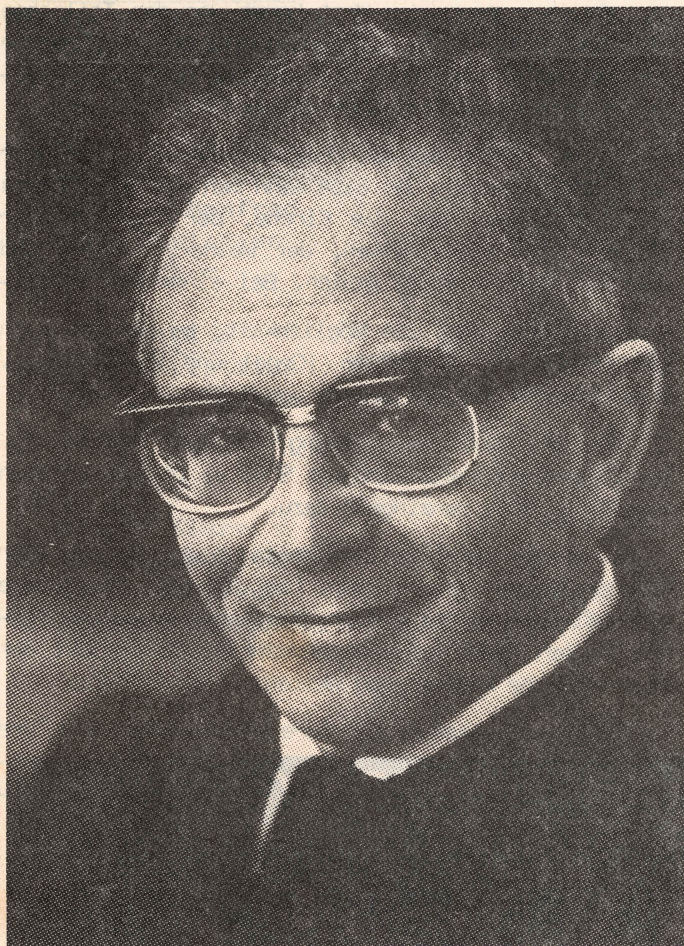
zu dem besonders die Senioren herzlich eingeladen sind.

Für alle - Für alle - Für alle - Für alle - Für alle

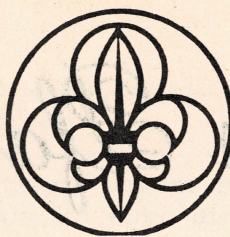
ERSTE HILFE KURS

Auf mehrfachen Wunsch hält Herr Prof. Franz Reiter am Mittwoch, 18. März im GEMEINDESAAL einen Erste Hilfe Kurs mit praktischen Übungen und einem Kunststoff-Torso als Anschauungsmaterial und Übungshilfe. Der Kurs umfaßt je nach Interesse 3 - 4 Doppelstunden. Alle weiteren Kursabende werden am ersten Abend vereinbart.

Vielleicht kommen gerade Sie einmal ganz unvermutet in die Situation, dem anderen lebensnotwendige erste Hilfe leisten zu müssen. Könnten Sie das?



Am 25. Jänner 1981 wurde Dr. Reinhold Stecher zum neuen Bischof der Diözese I N N S B R U C K geweiht.



PFADFINDER

In der Fastenzeit veranstalten die Pfadfinder wöchentlich eine

KREUZWEGMEDITATION

zu der besonders die Jugend Dölsachs herzlich eingeladen ist.

Ort: Gemeindegottesdienstsaal Dölsach

Zeit: Montag, 9. März

Montag, 16. März

Montag, 23. März

Montag, 30. März

Montag, 6. April, jeweils um 19.30 Uhr

einfach zum nachdenken

FASTENZEIT

-Zeit der Lebensfreude!

Ja, darf ich denn glücklich sein - **jetzt** in der Fastenzeit? Ist es nicht die Zeit der Abtötung, der Buße in Sack und Asche, die Zeit der Verzichte und der Abkehr von der Welt? Oder was meint die Kirche mit ihrer jahrhundertelangen Erfahrung?

"Ich möchte glücklich sein" - so kannst Du auf den Gesichtern der Menschen lesen
-auf den gelangweilten Gesichtern der Jugendlichen
-auf den verhärten Gesichtern von Frauen und Müttern
-auf den ausdruckslosen Gesichtern von Männern
-auf den lackierten Gesichtern der Wohlhabenden
-auf den Gesichtern neben Dir.

Der Weg zum Glück ist der meistgefragte - doch zu viele wählen einen Irrweg und merken es nicht.

"Ich bin glücklich"

-strahlen die klaren Augen des Kindes
-verkündet das stolze Gesicht eines Jugendlichen nach einer Leistung
-stöhnt der Vater, müde nach getaner Arbeit
-verkündet der Kranke nach wiedergefundenem Leben
-meint der Schwächling nach einem Sieg über sich selbst
-sagt der Verzweifelte und drückt die Hand des Vertrauten.

Es gibt viele Angebote, viele Versuche und viele Enttäuschungen.

Da hat doch einmal jemand den Menschen das Glück gebracht. Das war doch dieser Jesus von Galiläa - die tiefste Antwort auf Deine Sehnsucht gibt Er - Lebensfreude in Fülle.

Fastenzeit - Zeit des Glückhaseins auf Christi Weg und Angebot.